kapitel 22

2015

CSR-Symposium

Die Suche nach Plan C

CSR Dialogforum

Eine Veranstaltung des CSR Dialogforums.

manifest 2015

CSR – das zentrale Thema der Gegenwart

Corporate Social Responsibility ist das **zentrale Thema** der Gegenwart. Durch global verfügbare Informations- und Kommunikationstechnologie, sich rasch bewegende Kapitalströme und international aufgestellte, steueroptimierte Kapitalgesellschaften nehmen die Handlungsspielräume der öffentlichen Hand ab. Gleichzeitig steigt in einer entwickelten, bildungsintensiven und gleichzeitig alternden Gesellschaft die Nachfrage nach und die Ansprüche an öffentliche Güter. Es wird klar, dass die öffentlichen Institutionen allein diesen Spagat nicht schaffen können.

Auch die staatliche Entwicklungshilfe hat in den letzten Jahrzehnten ihre wahren Ziele nicht erreicht: der Hunger und die Ausbeutung von Menschen in der Dritten Welt wurde nicht gestoppt, die Migrantenströme all jener, die in ihren eigenen Ländern keine Überlebenschancen mehr sehen, nehmen massiv zu. Selbst UNO-Organisationen sehen sich nicht mehr in der Lage ohne die Unterstützung durch Finanzierung durch den privaten Sektor einen adäquaten Beitrag zur Verbesserung der Lage unseres Planeten zu leisten.

Die Lösung dieser Probleme ist knifflig, aber **nicht unmachbar:** Sie lautet, Kapitalgesellschaften von materialistisch orientierten Maschinen in Organisationen mit Gewissen zu transformieren, ihnen menschliche Züge des Mitgefühls und der Verantwortung für die Weltgesellschaft und den Planeten einzuhauchen. **Unternehmen können dies,** sie sind extrem dynamische, innovative Spieler auf dem Planeten. Sie können Krisen aller Art überwinden, sich stets neu orientieren, neue Ideen kreieren und in Produkte umsetzen, Märkte schaffen, ja sogar Bedürfnisse wecken und sodann befriedigen. Diese Schlagkraft wird gebraucht, um gemeinsam eine lebenswerte Welt zu bauen.

Um diese Kraft zu nutzen, ist eines nötig: die **Anreize richtig setzen.** Wenn die Weltbevölkerung erfährt, welche Unternehmen gewissenhaft, ökologisch und sozial nachhaltig, verantwortungsbewusst und menschenwürdig handeln, wenn sie erfährt welche Firmen einen fairen Beitrag zur Gesellschaft leisten, dann wird die Nachfrage nach den Produkten und Leistungen dieser Akteure enorm ansteigen. Und **das bedeutet Überschüsse:** sowohl für die Unternehmen wie auch die gesamte Gesellschaft.

Mittels der CSR Messinstrumentarien kann die nötige Transparenz geschaffen werden, um die relevanten Informationen publik zu machen und so auch die Zielsetzungen der Unternehmen auf eine bessere gesellschaftliche Gesamtperformance ihrer Aktivitäten zu fokussieren. Dies bedeutet für die Unternehmen eine Anpassung im Heute für eine Sicherung ihres langfristigen Bestehens; es bedeutet ein Sich-Öffnen für Geschäftsmöglichkeiten, die noch unentdeckt sind; es bedeutet Prozess-Verbesserungen, an die man bisher nicht gedacht hat.

Wenn dieser Entwicklungsschritt getan ist, so wird der nächste Weltwirtschaftsboom einer sein, der nichts mit dem Wiederaufbau aus den Trümmern nach einem Weltkrieg zu tun hat – und auch nichts mit Casino-kapitalistischen Scheinzuwächsen. Er wird aus den Synergien entspringen, die sich ergeben, wenn produktive Tätigkeit der Menschen gleichzeitig lebenswertere, gesundere, friedvolle und freudvolle Lebensräume schafft und das derzeit falsch gemessene Wirtschaftswachstum vom Naturressourcen-Verbrauch entkoppelt wird.

Christof Paparella
United Nations, UNIDO

Inhaltsverzeichnis

04 Für eine lebenswerte Welt von morgen braucht es jemanden, der schon heute damit anfängt

05 Finanzen & Menschenrechte

06 Biogena. Gesunde Unternehmen. Gesunde Umwelt. Gesunde Menschen

07 Industrie & Arbeit

08 gugler*

09 Umwelt & Bildung

10 Green IT

11 Energie & Forschung

12 Crowdimpact

13 Lernen & Schützen

14 CSR Dialogforum

15 Nach – haltigkeits – wort

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts.

Für eine lebenswerte Welt **von morgen** braucht es jemanden, der schon heute damit anfängt.

Die Welt steckt in einem globalen Wandel. Wer das heute versteht und bereit ist, sich die konstante Weiterentwicklung zu Nutzen zu machen, der hat beflügelnde Jahre vor sich. Wir glauben an Weiterentwicklung durch kleine Schritte. „Portionen", die in den Alltag integrierbar sind und dadurch nachhaltige Veränderung ermöglichen. Damit „Change" nicht nur ein Wunsch bleibt, sondern für jeden machbar ist.

Crowd Impact.

„Es war schön so viele Menschen auf einem Haufen zu sehen, die sich über unsere Zukunft – die Zukunft von meiner Generation und der meiner Kinder – Gedanken gemacht haben. Nun gilt es diese in konkrete Handlungen ‚zu übersetzen' und Schritt für Schritt die Taten für sich sprechen zu lassen."

Nils-Claudio Sierck, CEO CrowdImpact

Finanzen & Menschenrechte

Die Forderungen im Themenbereich „Finanzen und Menschenrechte“ lauten: die Kapitalgeber sollen in der Bonitätsbeurteilung CSR-Kriterien positiv miteinbeziehen. Die Kreditnehmer mit nachweisbar positiven gesellschaftlichen und Umwelt-Impact sollen Begünstigungen erhalten und die Kapitalgeber sollen in ihrem Zielkatalog explizit CSR-Ziele integrieren. Außerdem sollen Kapitalgeber die Ausgabe von KMU-Anleihen ermöglichen und fördern. Der Zugang dazu muss unbürokratisch funktionieren. Das CSR-Gütesiegel soll für den Kreditnehmer als bestimmtes Eigenkapitaläquivalent anrechenbar sein und die Kapitalgeber sollen aktiv in den Generalversammlungen der Shareholder CSR-Forderungen stellen. Alle negativen Auswirkungen der Realisierung von Gewinnen aus Fossilen oder anderen Naturressourcen sollen als Liabilities bilanziert werden. Die Kapitalgeber müssen zur aktiven Überprüfung verpflichtet werden. Das Management von Kapitalgeberorganisationen soll auch nach CSR-Gesichtspunkten selektiert werden. Ein Eliminieren von vollcomputerisiertem Handel von Finanztitel soll forciert werden und die Kapitalgeber sollen nachhaltige Investments stärker bewerben und eine KESt-Begünstigung einfordern.

- *Mag. Florian Brunner, CSR Manager RLB OÖ*
- *Dr. Christof Paparella, UNO, IFSS, Industrieconsulting*

„Was können und müssen Kapitalgeber zur Sicherung von Frieden und Wohlstand tun?“

Biogena. Gesunde Unternehmen. Gesunde Umwelt. Gesunde Menschen

Unser Wirtschaftskreislauf ist wie ein Organismus: Er muss gesund sein, um zu funktionieren. Weil nur nachhaltiges Wirtschaften die Symbiose von Mensch, Umwelt und Wirtschaft in Balance hält, ist Nachhaltigkeit kein Altruismus, sondern Notwendigkeit.
Da ist es nur konsequent, dass mit Biogena ausgerechnet ein Gesundheitsunternehmen einer der österreichischen Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit ist.

Die nachhaltige Unterstützung von Gesundheit ist das Kerngeschäft von Biogena. Darum bietet Biogena seinen Kunden langfristig sinnvolle gesundheitsfördernde Lösungen zur Prävention und Behandlung von Defiziten an. Einfacher gesagt, Biogena entwickelt Mikronährstoff-Präparate, die helfen, gesund zu bleiben – und deren Wirkung von unabhängigen Wissenschaftlern überprüft und bestätigt wird.
Biogena hat freilich einen Zugang zu Gesundheit, der weit über die Entwicklung gesundheitsfördernder Präparate hinausgeht.
Als 100%iges Familienunternehmen und Marktführer bei Mikronährstoffen im Ärzte- und Therapeutenbereich mit Sitz in Salzburg und Wien sowie einer Entwicklungsabteilung mit Präparaten made in Austria, 140 Mitarbeitern erwirtschaftet Biogena einen Umsatz von 20 Mio, davon 50 % im Export. Daher heißt es auch die Ressourcen der Mitarbeiter durch attraktive, familienfreundliche Arbeitsbedingungen zu stärken und bei jeder unternehmerischen Entscheidung die sozialen und ökologischen Auswirkungen der Produkte und Dienstleistungen zu berücksichtigen.

Unter dem Motto
Zufriedene Mitarbeiter sind wichtiger als Rendite, eine gesunde Umwelt als Basis für alles, sowie durch innovative Entwicklungen, innovative Strukturen, innovative Prozesse schafft Biogena einen exzellente Qualität.

Biogena unterstützt im Sinne einer fairen und lebenswerten Gesellschaft die Prinzipien des „Global Compact“ zwischen international agierenden Unternehmen und der UNO zur ökologischen und sozialen Gestaltung.

Industrie & Arbeit

Um eine nachhaltige Wirtschaft und Politik zu gewähren, muss sich der Trend weg vom Projekt- hin zum Life-Cycle-Denken bewegen. Dies bedeutet auch weg vom Billigstbieter hin zum Bestbieter. Es soll ein Bonussystem für Leitbetriebe geben, welche Persönlichkeitsentwicklung und Weiterbildung finanziell barrierefrei zugänglich machen. Um das Gesundheitsbewusstsein und die Gesundheitsförderung aktiv zu stärken soll jedes Unternehmen Präventionen und Leistungsförderung aktiv betreiben. Dies kann durch regelmäßige Gespräche mit Mitarbeitern bezüglich Gesundheit, Ernährung etc. erreicht werden. Bereits 1930 schrieb John Maynard Keynes in dem Aufsatz „Economic Possibilities for our Grandchildren", dass der Mensch in 100 Jahren, also 2030, nur mehr 3 Stunden pro Tag arbeiten müssen. Um für den Arbeitnehmer Luft und Raum zu schaffen dürfen Arbeitskraft und Bildung steuertechnisch nicht teuer sein. Unternehmen und Sozialpartner sollten ihre Leitbilder selbstgestalten und dementsprechend aktiv danach in der Zukunft leben. Die Folgen und Auswirkungen von techn. Innovationen müssen im psychosozialen Kontext betrachtet und reflektiert werden. Es soll einen sensiblen Umgang mit Auszeichnungen und Zertifizierungen geben. Zertifikate im CSR-Bereich, sowie deren zertifizierende Stellen, sollen regelmäßig kontrolliert und überprüft werden, um einen aktuellen Stand zu garantieren. Da Frauen oft keinen Platz in Führungspositionen finden soll es neue Kinderbetreuungssysteme geben. Um eine längere Kinderzeit zu ermöglichen sollen, ähnlich wie in Schweden, Väter die Kindererziehung übernehmen.

- *Wolfgang Rathner, GF Fill Maschinenbau*
- *Birgit Gerstorfer, Landesgeschäftsführerin AMS OÖ*

„Wie erzielen Arbeitgeber, Shareholder und Arbeitnehmer langfristig Erfolge, von denen auch die Allgemeinheit fair und verteilungsgerecht profitieren kann?"

gugler*

Für uns bei gugler* ist klar: Viele Entscheidungen, die in einem Unternehmen getroffen werden, wirken auch in Bereiche, die außerhalb der Geschäftstätigkeit liegen. Wir achten daher bei allen Entscheidungen auf die Konsequenzen für Mensch und Umwelt. Mit dem Ziel, einen Betrieb zu schaffen, von dem alle profitieren: Kunden, Mitarbeiter- und die gesamte Region.

Von Beginn an setzte der Gründer und frühere ehrenamtliche WWF-Mitarbeiter Ernst Gugler auf Nachhaltigkeit als zentrale Unternehmensphilosophie. Zu den Highlights zählen unter anderem das prämierte ökologische Firmengebäude, die Entwicklung eines klimaneutralen Druckangebots, die Einführung eines umfassenden Umweltmanagementsystems und die erstmalige Veröffentlichung einer Gemeinwohlbilanz. Bereits im Jahr 2001 wurde für einen heimischen Industriekonzern der erste Nachhaltigkeitsbericht Österreichs entwickelt. 2011 präsentierte gugler* einen bis dahin weltweit einzigartigen Cradle to Cradle®-zertifizierten Druckstandard. Zuvor wurden in einem eineinhalb Jahre dauernden Forschungsprozess sämtliche Druckkomponenten analysiert und bei Bedarf für den biologischen Kreislauf optimiert. Künftig soll dieses revolutionäre Ökodruckkonzept rund um den Globus exportiert bzw. lizensiert werden. Bedeutsame Pionierleistungen im Bereich nachhaltiger Unternehmensentwicklung beweisen also eindrucksvoll, dass der CSR-Gedanke hier zentral im Markenkern verankert ist.

Apropos Marke. Durch den kontinuierlichen Ausbau der Kompetenz Units „brand“ und „digital“ ist gugler* mittlerweile zur größten Agentur für Markenkommunikation zwischen Wien und Linz herangewachsen. Das Betreuungsspektrum umfasst den gesamten Kommunikationszyklus – von der strategischen Beratung, über die Content-Entwicklung und kreative Umsetzung bis zur Produktion von analogen und digitalen Kommunikationsinstrumenten.

Weitere Info: www.gugler.at

Umwelt & Bildung

Ein Bildungssystem soll etabliert werden, dass alle menschlichen Kompetenzen und Potenziale fördert und wertschätzt. Sanierung und Revitalisierung müssen Vorrang vor Neuwidmungen haben. Dadurch sollen sinnvolle Renature-Maßnahmen gefördert werden, um eine bessere Ausbildung in besseren Gebäuden mit motivierten Pädagogen zu gewährleisten. Eine weitere Forderung ist die Durchgängigkeit in diversen Ausbildungsprogrammen, wie eine Aufwertung der dualen Ausbildung. Es soll immer wiederkehrende Impulse zur Partei- & Initiativenübergreifende Bewusstseinsbildung und Integration in die Medienlandschaft und in bestehende Programme geben. Alle Gesetze und Verordnungen müssen vor Verabschiedung auf Nachhaltigkeit überprüft werden. Denn wenn es Nachhaltigkeit geben soll, muss diese auch in politischen Entscheidungen verankert sein und regelmäßig kontrolliert werden. Die politische Verantwortung liegt dabei bei den höchsten Ebenen der Regierungen von Bund, Länder und Gemeinden. Weiteres wird gefordert, dass der Jugend eine verpflichtende Einbindung in die Gestaltung von nachhaltigen Bildungsprogrammen ermöglicht wird, und zwar in der dualen und in der akademischen Ausbildung. Um die Parteipolitik aus der Schule zu schaffen, darf es bei der Vergabe von Dienststellen keine parteipolitischen Einflüsse mehr geben. Qualifikationen und nicht ein Parteibuch sollten über Dienststellen entscheiden. Eine weitere Forderung ist die Umsetzung erfolgreicher Pilotprojekte im Bereich der Energie- und Umweltpolitik, dies soll durch Kommunenförderung und ggf. Standardisierung ermöglicht werden. Außerdem soll es eine Verpflichtung zur Verknüpfung von Naturschutz- mit Umweltschutzkompetenzen in Bund und Ländern geben.

- *LR Rudi Anschober*
- *Ernst Gugler, Kommunikationshaus gugler*

„Mit Dankbarkeit
die Welt verändern.“

Green IT

Trotz Green IT und Green IS steigt der Energieverbrauch durch digitale Medien ständig weiter an. Die Menschheit sucht nach Informationen und diese werden in Rechenzentren zur Verfügung gestellt. Bereits 10 % des weltweiten Gesamtenergieverbrauchs findet in Rechenzentren statt – Tendenz steigend.

Aber nicht nur die Hardware sondern auch die Software entpuppt sich als immer größer werdender Energieverbraucher. Daher wird es zunehmend wichtiger dauerhafte Software zu produzieren, die uns lange begleitet und trotzdem am Puls der Zeit bleibt. Daher ist es unser Bestreben sowohl bei der Entwicklung, als auch beim Einsatz von Software ressourcenschonend umzugehen.

HANDLING IT WITH CARE

eben,

HC SOLUTIONS
INFORMATION TECHNOLOGY

www.hcsolutions.at

Energie & Forschung

Der Themenbereich „Energie und Forschung“ fordert unteranderen die Sichtbarmachung der Bedeutung von Wissenschaft in der Bevölkerung und die Erzeugung eines „Nachfragedrucks“. Diese Forderung betrifft die gesamte Bildungskette vom Kindergarten bis zur Universität jedoch nicht die Bildungseinrichtungen. Es soll eine Transparenzdatenbank für Forschung und Lehre geben, in der auch die Aktivität der Lehrenden gespeichert werden soll. Außerdem wird gefordert, dass die Transparenz der Forschungsmittel gegeben ist. Dabei soll es eine Trennung der Forschungsinteressen der Wirtschaft und den Universitäten geben. Denn dadurch soll die Auftragsforschung möglichst gering gehalten werden. Außerdem sollen auch alle Forschungsergebnisse, die aus öffentlichen Mitteln gefördert werden, öffentlich zugänglich sein. Weiteres sollen alle Universitäten und Bildungseinrichtungen jene finanzielle Mittel erhalten, die eine kontinuierliche Forschungstätigkeit auf internationalem Niveau ermöglichen, auch dann wenn dazu umfangreiche Budget-Umgruppierungen unerlässlich sind. Es müssen alle Forschungsergebnisse, auch die nicht zum Ziel geführt haben, publiziert werden. Die Auseinandersetzung mit den StudentInnnen schärft den Forschungsgeist. Eine weitere Forderung ist die Förderung von Forschungsinteressen des akademischen Mittelbaus und der Studentinnen und Studenten. Damit soll die „Verschulung“ gering gehalten und die Kreativität gestärkt werden. Experimente sollen gefördert und so die Selbstständigkeit erhöht und der Frontalunterricht gesenkt werden. Eine Output-orientierte Forschung muss forciert & gefördert werden, praxisbezogene Beispiele hier sind Excellenceprogramme und Forschungstransparenzdatenbanken. Außerdem wird eine Überprüfung des Leistungsauftrags zwischen dem Bildungsministerium und den Universitäten gefordert, damit sich Österreich vom Innovation-Follower zum Innovation-Leader entwickeln kann. Die dazu erforderlichen Mittel müssen unbedingt bereitgestellt werden. Zudem soll die Zuteilung von Forschungsmitteln nicht vom Bekanntheitsgrad des potenziellen Stipendiaten abhängig sein.

- *Mag. Prof. Werner Gruber,*
  Institut für Experimentalphysik der Universität Wien
- *Univ.-Prof. Mag. Dr. Markus Hengstschläger,*
  Vorstand des Instituts für Medizinische Genetik der Universität Wien

„Wieviel Forschung und Entwicklung braucht die Welt der Zukunft, wo setzt die Umwelt Tabus und Grenzen?“

Wirtschaft & Soziales

Um die Zukunft wirksamer gestalten zu können, müssen gemeindeübergreifende, regionale Projekte mehr gefördert bzw. begünstigt werden. Es muss ein Zusammenspiel von gewinnorientierter und gemeinnütziger Wirtschaft zur Ermöglichung eines wechselseitigen Mehrwertes geben. Dies soll durch Untersuchungen der Wirtschaft ermöglicht werden. Das Ziel dieser Untersuchung soll sein herauszufinden, was die Wirtschaft von der Sozialwirtschaft braucht. Arbeitskräfte sollen frei gesetzt werden und zwar nach Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften. Es soll ein gemeinsamer Mehrwert erwirtschaftet werden. Außerdem sollen Betreuungseinrichtungen verstärkt werden, um Jugendlichen eine Orientierung bieten zu können. Die Entwicklung schlauer Maßnahmen zur Wiedereingliederung von Mitarbeitern in den ersten Arbeitsmarkt soll mehr forciert werden. Wirtschaft und Soziales sollen gemeinsame Interessen fokussieren und auf eine gemeinwohlorientierte Ebene heben. Außerdem sollen bessere Rahmenbedingungen für Investoren geschaffen werden um die Risikobereitschaft für neue Projekte zu erhöhen. Produkte, die ohne Berücksichtigung von umwelt- und arbeitsrechtlichen Standards gefertigt werden, gehören sanktioniert. Das somit eingespielte Geld, soll in diesen Exportländern zweckgewidmet verwendet werden. Eine Forderung lautet weitere Anhebung der Standards, wie bereits in den letzten 1,5 Jahren. Da hat das Setzen von klaren Zeichen bereits geholfen. Um Kompetenzen und Fähigkeiten besser zu fördern, soll das Kompetenzmanagement einen höheren Stellenwert bekommen. Die Arbeitnehmer in der Region sollen gefördert und das Bewusstsein für informelle Qualitäten und Kompetenzen gestärkt werden. Um das zu ermöglichen soll es eine Anerkennung dieser realen Handlungsfähigkeit geben und Entscheidungen nicht nur von Zeugnissen und formellen Qualifikationen abhängig gemacht werden. Die Lockerung des Kündigungsschutzes von körperlich Beeinträchtigten soll diskutiert werden. Es gab in der Vergangenheit schon relevante Verbesserungen, jedoch sind nach wie vor Unterschiede vorhanden. Die natürlich-logischen Prozesse sollten nicht reguliert, sondern gefördert und begünstigt werden. Es muss eine Wahrnehmung der natürlichen Ordnungen mit Wachstum bis zu einem bestimmten Wert geben. Daher muss der Wirtschaftswachstum um jeden Preis hinterfragt werden. Um den individuellen Weg jedes Einzelnen zu ermöglichen, müssen gewagte Visionen für die nächsten 100 Jahre ermöglicht werden. Außerdem soll die Marktmacht der Arbeitnehmer gestärkt werden, dass sie sich trauen gesundheitsschädliche Arbeitsverhältnisse zu beenden z. B. durch ein Grundeinkommen.

- *LR Mag. Dr. Michael Strugl*
- *LR Mag. Gertraud Jahn*

„Was kann und muss Regionalpolitik tun, um Regionen wie Oberösterreich zu Benchmarks in Sachen Wirtschaftsleistung und sozialer Gerechtigkeit zu machen?“

Lernen & Schützen

Es muss eine Verstärkung von internationalem Austausch von jungen Menschen in Ausbildung geben. Dazu soll ein Austauschstudium von mindestens 6 Monaten außerhalb Österreichs absolviert werden. Dies soll besonders in der dualen Ausbildung sowie im Studium der Fall sein. Eine weitere Forderung ist die Vermittlung von Verständnis für die Persönlichkeitsbildung und das lebenslange Erfahrungslernen. Dies soll über alle Generationen forciert und gefördert werden. Beispielsweise durch kleine Lerngruppen und erlebbarem Schulunterricht, bei dem die Schüler einen aktiven Teil des Unterrichts bilden. Es soll eine Qualitätsüberwachung der Informationen, die von SchülerInnen selbst geholt werden, geben. Zudem soll Bildung über Institutionen hinausgehen. Es soll nationale Ombudsstellen für die nächsten Generationen geben. Diese sollen EU-weit miteinander vernetzt werden. Weiteres soll es eine forcierte praxisorientierte Bewusstseinsbildung aller Grundschullehrer geben. Dies dient zur Verdeutlichung ihrer großen Verantwortung hinsichtlich der Zukunft ihrer Schüler. Hier soll eine Erfahrungsmöglichkeit der Lehrer in Wirtschafts- und Sozialbetrieben geschaffen werden, um näher an der Praxis in der ökonomischen Realität zu sein. Es soll einen Test geben um Stärken und Schwächen herauszufinden. Die bekannten Stärken und Interessen müssen anschließend gefördert und die Schwächen ausgeglichen werden. Die Bildung soll den Stellenwert erhalten den sie in unserer heutigen Gesellschaft benötigt. Sie darf nicht ideologisch und parteipolitisch vereinnahmt werden, sondern muss sich an den Erfordernissen von Gegenwart und Zukunft orientieren. Dazu muss sie unabhängig von Wirtschaftsinteressen und Medien sein. Außerdem sollen die Grenzen der Bildung und der Schulen sichtbar gemacht und in einem gesellschaftlichen Dialog thematisiert und konkretisiert werden. Dabei sollen Lösungsmodelle, auch mit den Eltern, erarbeitet und umgesetzt werden, anstatt Verantwortlichkeiten umherzuschieben. Eine weitere Forderung ist die Schaffung von Entwicklungsräumen für Menschen von jung bis alt, in denen Potenziale gefördert und entwickelt werden. Hier steht die Anerkennung der Potenziale jedes Menschen von Anfang an im Vordergrund. Es soll ein Ort der Ermöglichung und Entfaltung sein und nicht nur der Wissensvermittlung dienen. Außerdem muss das Niveau der Schulen angehoben werden, und dies ist in Untersuchungen dementsprechend zu evaluieren. Zudem soll ein Gremium mit allen Ministerien und der Zivilgesellschaft zur Bildung einer Zukunftsagenda 2025 / 2050 geschaffen werden. Dieses hat das Ziel ökologische mit ökonomischen und gesellschaftlichen Interessen auszugleichen.

- *DI Dr. Klaus Woltron eh CEO SGP Unternehmer & Autor*
- *DI Jan Haverkamp Campaigner Greenpeace Mitteleuropa*

„Wieviel Bildung braucht die Bildung und Erhaltung einer lebenswerten Umwelt?“

CSR Dialogforum

Veränderte Rahmenbedingungen internationaler Geschäftsbeziehungen im öffentlichen Sektor und im B2B-Bereich sowie der Geld- und Kreditgeber erfordern eine exzellente Performance in den Bereichen Sustainability und Corporate Responsibility.
Unternehmen, die diese Themen offensiv und strategisch ansteuern, leisten aktives Kosten- und Risikomanagement. Sie schaffen Innovation, eröffnen sich mit neuen Produkten und Dienstleistungen neue Geschäftsfelder und liefern auch für gesellschaftliche Problemstellungen neue Lösungen.
CSR- und Nachhaltigkeitsstandards wie die Global Compact-Initiative der United Nations, die Leitsätze der OECD, der ISO 26000 und das Umweltmanagementsystem 14001 zeigen auf, welches Innovationspotential für ein Unternehmen besteht.
Für die Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens ist es wichtig den gesamt wahrnehmbaren Status der Organisation aus Sicht aller Interessensgruppen zu kennen. Dazu gehören sowohl Haltung (Kultur, Performance), als auch Gestaltungshebel (Struktur, Abläufe) und Wirkung (Ergebnisse, Produkte, Nutzen) eines Unternehmens.

Kapitel 22 war der erste Schritt, dass Unternehmen und die Gesellschaft in jeder Hinsicht tatsächlich fit für das 22. Jahrhundert ist.

If Globalisation is in the end not for all of benefit, then it is for non of benefit.

Kofi Annan, Founder of UN Global Compact

Nach – haltigkeits – wort
Kapitel 22 – Ein Experiment

Nachhaltigkeit heißt Zukunftsfähigkeit – Zukunftsfähigkeit fordert einen Perspektivenwechsel in Wirtschaft und Zivilgesellschaft, schlichtweg bei jedem von uns Menschen.
Das CSR Dialogforum hat es sich zum Ziel gesetzt, dieses Motto heute und in Zukunft durch unsere Mission, in der wir uns als die treibende Kraft für neues Wirtschaften verstehen, umzusetzen. Das CSR Dialogforum hat es sich dabei zu Aufgabe gemacht, verantwortungsbewusste und innovative Menschen und Organisationen zusammen zu bringen und sich auf den Weg zu machen, als Gestalter für ein neues nachhaltiges Wirtschaftsbild.
Um dies immer wieder und unermüdlich zu zeigen, fand am 23./24. März 2015 das zweitägige Symposium „Kapitel 22“ – Auf der Suche nach Plan C im Kulturquartier statt. Ziel von Kapitel 22 war es, die zukunftsorientierten Kernthemen Wirtschaft, Soziales, Bildung und Umwelt interaktiv und mit parlamentarischen Charakter aufzuarbeiten und ein CSR Manifest, den so genannten „Plan C“, zu verfassen und dieses medial zu projizieren.
Kapitel 22 definiert sich als demokratisch organisiertes Plenum, das lösungsorientierte Statements erarbeitet, die im Sinne der CSR kurz-, mittel- und langfristige und daher nachhaltige Wege und Strategien eingeht zur Sicherung sozialen Friedens, wirtschaftlichen Wohlstands und intakter Umwelt.
Kapitel 22 ist Stakeholder-motiviert: Die Welt heute ist voller Möglichkeiten, Zukunft ist ein Allgemeingut, das individuell zugänglich sein muss. Jeder Mensch ist Stakeholder, es ist aber nicht möglich JEDEN Menschen einzubinden. Die, die aktiv gestalten wollen, sollen aber eine übergeordnete Bühne betreten dürfen, um ihre Ansätze postulieren zu können:
Opinion Leader aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft erarbeiteten mit interessierten Vertretern der Zivilgesellschaft Ihre Ideen und Ihre Beiträge für mögliche innovative Wege.
Ich danke daher allen freiwilligen und ehrenamtlichen Unterstützern, allen Sponsoren und allen Menschen, die an dieser erfolgreichen Veranstaltung mitgewirkt haben. Gemeinsam sind wir die Zukunft – und es zahlt sich aus, sich für eine Überzeugung einzusetzen.

Gestalten Sie auch weiterhin mit uns gemeinsam die Zukunft.

Brunhilde Schram
Präsidentin des CSR Dialogforums

Mut zum Wagnis: „Du gehst nicht nur auf eingetretenen Pfaden. Du tust nicht nur, was du immer schon getan hast. Du erwartest nicht schon vorher eine Erfolgsgarantie. Du bist bereit zum Risiko. Du liebst die Herausforderungen. Und wenn einmal etwas nicht gelingt, dann hast du es zumindest versucht.“

Vielen Dank
fürs Unterstützen.

Eine Veranstaltung in der Größenordnung von Kapitel 22 wäre ohne ideelle und finanzielle Unterstützung durch private Unternehmen und öffentliche Einrichtungen nicht realisierbar.
Wir bedanken uns bei allen Körperschaften, Personen und Unternehmen, die Kapitel 22 möglich gemacht haben und hoffen, dass sie auch 2016 wieder an Bord sein werden.

Strategische Kooperationspartner und Hauptsponsoren:

Sponsoren:

Höchster Standard für Ökoeffektivität. Cradle to Cradle™ zertifizierte Druckprodukte innovated by gugler*.

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens. gugler* print, Melk, UWZ-Nr. 609, www.gugler.at

Dieses Papier stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen. www.pefc.at

Impressum: Verein CSR Dialogforum, Rosenauerstraße 43, 4040 Linz, Tel. +43 732 73 00 60 32, Fax +43 732 73 00 60 35, office@csr-dialogforum.at, www.csr-dialogforum.at
Verantwortlich für Inhalt: Brunhilde Schram, Text und Veranstaltungsidee: Gerhard Hofer; Fotos: Lisa Gadenstätter – ORF, Dr. Franz Fischler – Philipp Naderer, LR Rudi Anschober – Andreas Balon
Vereinsregister: ZVR-Zahl 604762504